

hen in ihrem Herzen stieg
keine Frage auf: „Wie
werden? Welchen Aus-
es nehmen?“ An Sinder-
Hans August aufsteigen sah,
li gar nicht, ihr stand nur
Frage im Vordergrund:
der Wille Gottes in dieser
heit?

beschloß sie, vorsichtig wei-
Berg wie bisher zu gehen
der Führung Gottes zu
; dann hatte sie sich nie
e zu machen! Leise sagte sie
hin: „Ihn, ihn laß tun und
er ist ein weiser Herr.“

Georg sah den Schatten und
licht; endlich sprach sich Hans
zu ihm aus.

achte Georg in seiner gemüt-
ert und sagte nur: „Amwand-
bei dir, mein Lieber, und
ormal für einen Verliebten!
genau so geblieben, wie sie
er hier in Berlin müßten doch
ich was an ihr merken! Wer
vragen hat, der macht sich wel-
sieht man an dir erfüllt.“

war Hans August still, er
ja so gern dem Wort des
es, und doch wollte ein ganz
Schatten nicht weichen!

noch kamen aber auch Stun-
p er sich ganz der schönen Gest-
hingab, und die große Be-
n der Menschenherzen um ihn
jeiter ihre duftigen, zartleuch-
Zauberkreise zog. Solche
2 war es, als er Lilli einmal
Arrangieren einer Verlosung
dürfte, die sie zum Beiten der
n in ihrem Freundeskreise ver-
ete. Seitere Scherzreden flo-
n und her, nur zu schnell ent-
d der Abend!

3 war kurz vor seiner Abrei-
nahm die Erinnerung daran

ch Sorau fuhr er diesmal nur
nen Tag, dagegen hielt er auf
Mückwege nach Berlin in
uberg an — es trieb ihn da-
Harrer Lucas aufzusuchen, von
er so lange nichts gehört, und
ssen Hause er doch einst so schöne
den verlobt hatte.

um klopfte das Herz, als er an
Haustrür stand, und das Mäd-
ihn dann ins wohlbekannte Stu-
immer führte.

er hatte seinen Namen nicht ge-
at, jetzt hörte er den schnellen
ritt des Fahrers, die Tür ging
einen Augenblick sahen sie sich
dann streckte ihm der Herr
e Hände entgegen und rief:
ns August, Sie! Welche Ueber-
und Freunde! O wie oft

Todesnachricht

Am 30. August erhielten wir einen
Brief von Gechw. Daltes, Alinet. Der
ersten Teil schreibt der Bruder noch, in-
dem er sich freut, daß das Evangelium
noch so frei verkündigt werden darf, aber
daß so wenig sich bekehren, das freut ihn
nicht, und daß sie einen Bruder aus der
Gemeinde ausschließen mußten, jammerte
ihn traurig. Am 25. Juli geschrieben.
Er schreibt auch noch, daß er auf einen
Stoß getreten ist und schlecht gehen
kann. Den 6. August nun schreibt Schwe-
ster Dalte:

Liebe Geschwister.

Zeit soll ich Fortsetzung machen, aber
mit welchen Gefühlen. Ich weiß kaum,
wo anzufangen. Mein lieber Hans ist
nicht mehr unter uns, er weist droben bei
seinem Heilande. Es ging alles so rasch,
ich kann es noch gar nicht fassen und ver-
stehen. Wenn ich an ihn denke, dünne ich
ihm die Ruhe. Er war leidend und mü-
de.

Aber so ein Ende hatten wir nicht er-
wartet. Der Fuß wurde dick, obgleich die
Wunde heilte. Wir fuhren nach Bogom-
masow zu Wärg, der meinte, der Fuß sei
erfaltet. Er gab Pulver. Als wir nach
Hause kamen, legte er die Leine hin und
sagte, mach mein Bett, ich will gleich lie-
gen gehen. Des Nachts wurde es
schlimmer, und Freitag fuhren wir zu
Gechw. Jaf. Hieberts. Da weilte ein
Arzt 14 Tage zur Erholung. Der sagte
gleich: Blutvergiftung und Stenkhauten-
zündung. Hat großartige Krämpfe ge-
habt, furchtbar gelitten. Sonnabend 6
Uhr abends starb er im Glauben an sei-
nen Erlöser. Er war immer bei Bewußt-
sein. Er wollte auch heim gehen, aber es
hatte es sich anders gedacht.

Mittwoch, den 3. August war Begräb-
nis. Dr. F. Peters machte die Einlei-
tung. Lied: Dort über jenem Sternens-
meer. Text 2. Tim. 4, 7. 8. Dr. W. Berg-
mann, Lied: Das Leben gleicht dem
Sommerstag. Text: Ebr. 2, 1—2. Dr. L.
Roth, Lied: Die Pilger zur Heimat der
Seligen ziehn. Dazwischen sang der Ge-
meindediener: Wenn zuletzt ich daheim,
lebt wohl u. a. m. Dann wurde noch
lebend gesungen: Engel öffnet die Tho-
re weit, und gebetet. Die Brüder im
Vorberat trugen ihn hinaus. Die Dr. K.
Hnger und Jaf. Hübert führten das
Pferd. Es war ein großer Leichenzug.
Nach Vesper sprach Dr. Löws und Schluß
machte Dr. Sulkau in russisch. Es wa-
ren mehrere russische Freunde gekommen,
die ihn auch das Grab gegraben. Daan
sang der Chor noch etliche Lieder, und die
Menschen zerstreuten sich, und ich blieb
allein. Doch ich will nicht trauern als
solche, die keine Hoffnung haben. Er
sagte noch zum Abschied: Gott wird mit
mir sein. Das Land, wo er jetzt weilt, ist

unserer Zugower Dr. Gemeinde. Hat oft
die Gebetsrunde geleitet, und manche Ar-
beit, wo es galt Frieden zu stiften und
auszugleichen, hat er getan. Er war kein
Schmerzhier, aber ein praktischer Christ.
Nun schaut er was er hier geglaubt. Und
mir?

Der letzte von den Tagen

Kommt täglich näher mir.

Dann wird der Heiland fragen,

Wem ich gedient allhier.

Herr Dir nur will ich leben.

Doch ich bin schwach, mein Heiland ach,

Du mußt mir Kräfte geben!

Cornelius Maaßen.

F. S. Den Mensamaraer sei kund, daß
Joh. Venker, Kinnok, vom Schlag getrof-
fen ist, noch lebt er.

Grosvoot, Alta.

Gesucht ein angehender Lehrer

der Grad 10 und 11 zu machen
wünscht. Schule, Kost und Quartier
frei und dafür 10 Kinder in Religi-
on und deutsche Sprache zu unter-
richten.

W. Guenther

R. R. 1 Elm Creek, Man.

Am 29. September ds. J. wurde
mit dem von Herrn Peter Jhaal ge-
bauten Drillpflug „Ideal“ bei Win-
nipeg auf dem Gelände der Manito-
ba Agricultural College ein Probe-
pflügen veranstaltet. Anwesend wa-
ren mehrere Professoren genannter
College und einige Privatpersonen,
darunter zwei Herren von der Fir-
ma T. Eaton & Co., ein Herr vom
Weizenpool, Herr G. Sawakly, Herr
H. Brandt von Steinbach, F. F. Sil-
debrand, F. F. Neufeld und Unter-
zeichneter.

Der Drillpflug arbeitete in der
Brache sowie im Stoppel tadellos.
Der vorzuheben wäre, daß die Schare
verstellbar sind um breiter und
schmäler zu pflügen und zwar von
30 bis 48 Zoll, ohne, daß dabei Sei-
tenzüge (Schwierungen) stattfinden.

Die Hebevorrichtung ist so konstru-
iert, daß der Pferdelecker vom Sattel
aus während der Arbeit die Schare
mit Leichtigkeit in beliebige Tiefe
bringen oder auch vollständig aushe-
ben kann.

Der Pflug ist durchwegs kräftig
gebaut und sind besonders die Schare
und Streichbretter den kanadi-
schen Bodenverhältnissen angepaßt.
Zu beachten ist, daß der Boden der
Manitoba Agr. College, wo dieser
Drillpflug „Ideal“ zur Probe ge-
pflügt wurde, einer der schwersten in
Manitoba ist.

Im Auftrage von Herrn F. F.
Sildebrand und Herrn F. F. Neu-
feld, gezeichnet

G. Mahrmann

Weizen, um Kontrakt
da die Boote in Fort
seten. Gesamtablieferun-
gen in der vergangenen
10½ Millionen Bushels in
Millionen Bushels in
Jahre. Gesamtgrad
Waggons gegen 1246
Jahre 1926 in diese
den 11521 gradierten
ren nur 3371 Wagg
traktgrade, d. h. 1, 2
ern, und nur 183
Northern Weizen, im
Waggons enthielten ni-
oder nicht trockenen
Nachfrage nach 1 un
Weizen war in der wei-
che recht groß in Win-
wenig davon zu habe
die Prämien gebessert l
portierenden Länder
zur Einsicht zu kom-
Ernte in Kanada die
Bettler in eine ungu-
kommen ist.

Futtergetreide

Die Nachfrage nach
der vergangenen Woche
send. Roggen wurde n
wünscht, ebenso Hafer
lich viel Hafer von MS
nitoba für Futterzu-
wird. Die Flachspreise
niedrig, da Argentinien
sehr viel Flach vom
nach den Vereinigten
Europa billiger liefert.

Wer von meinen Fr-
oder Futtergetreide bei
die Bestellungen in di-
machen, ehe die Preise
wieder unerträglich

2 Zimmer

zu vermieten bei 493
Winnipeg, Man.

Franz Jhaal

Erfahrung eines Arz-
dard Miller aus New
schreibt: „Ich habe Fo-
kräuter bei meinen
vorzüglichen Erfolgen
Die Unübertrefflichkeit
terpräparats in seiner
die Verdauungs- und Ni-
organe ist von führende
und Frauen in der gan-
kannt. Es wird nicht du-
genhandel vertrieben,
Dr. Peter Fahrney &
2501 Washington Blvd.
Ill., direkt geliefert.
Zollfrei geliefert in S

Quartier und

für mäßige Preise

vor sich hin: „Ihn, ihn laß tun und walten, er ist ein weiser Fürst.“

Auch Georg sah den Schatten und fragte nicht; endlich sprach sich Hans August zu ihm aus.

Da lachte Georg in seiner gemüthlichen Art und sagte nur: „Anwandlungen bei dir, mein Lieber, und ganz normal für einen Verliebten! Lissi ist genau so geblieben, wie sie war, wir hier in Berlin müßten doch sonst auch was an ihr merken! Doch keine Sorgen hat, der macht sich welche, das sieht man an dir erfüllt.“

Da war Hans August still, er glaubte ja so gern dem Wort des Freundes, und doch wollte ein ganz kleiner Schatten nicht weichen!

Dennoch kamen aber auch Stunden, wo er sich ganz der schönen Gegenwart hingab, und die große Gezauberin der Menschenherzen um ihn immer fester ihre duffigen, zartleuchtenden Zauberkreise zog. Solche Stunde war es, als er Lissi einmal beim Arrangieren einer Verlobung helfen durfte, die sie zum Beistand der Mission in ihrem Freundesreise veranstaltete. Heitere Scherzreden flogen hin und her, nur zu schnell entschwand der Abend!

Das war kurz vor seiner Abreise, er nahm die Erinnerung daran mit.

Nach Sorau fuhr er diesmal nur auf einen Tag, dagegen hielt er auf dem Rückwege nach Berlin in Spremberg an — es trieb ihn dazu, Pfarrer Lucas aufzusuchen, von dem er so lange nichts gehört, und in dessen Hause er doch einst so schöne Stunden verlebt hatte.

Ihn klopfte das Herz, als er an der Haustür stand, und das Mädchen ihn dann ins wohlbekannte Studierzimmer führte.

Er hatte seinen Namen nicht genannt, jetzt hörte er den schnellen Schritt des Pfarrers, die Tür ging auf, einen Augenblick sahen sie sich an, dann streckte ihm der Pfarrer beide Hände entgegen und rief: „Hans August, Sie! Welche Heberauschung und Freude! O wie oft dachte ich an Sie, wie oft sprachen wir von Ihnen!“

Er drückte ihn an sich und zog ihn dann neben sich aufs Sofa.

(Fortsetzung folgt.)

Siemens Farm Land Co.

85 City St., Winnipeg,
Telephon 25 956.

Farmen mit und ohne Befah zu verkaufen, leichte Besäevain, Sperling, Elm Creek, Dominion City, Arnaud, s, Mosenfeld, Starbnd, Brandon, Portage la Prairie lung oder eigener Befah muß sein.

Jacob P. Siemens, Geschäftsführer.

ster Dasse: 19. 10. 1927
Liebe Geschwister.

Jetzt soll ich Fortsetzung machen, aber mit welchen Gefühlen. Ich weiß, kann, wo anzufangen. Mein lieber Hans ist nicht mehr unter uns, er weilt droben bei seinem Heilande. Es ging alles so rasch, ich kam es noch gar nicht fassen und verstehen. Wenn ich an ihn denke, gönne ich ihm die Ruhe. Er war leidend und müde.

Aber so ein Ende hatten wir nicht erwartet. Der Fuß wurde dick, obgleich die Wunde heilte. Wir fuhren nach Wogomafow zu Wärg, der meinte, der Fuß sei erkältet. Er gab Pulver. Als wir nach Hause kamen, legte er die Leine hin und sagte, mach mein Bett, ich will gleich liegen gehen. Des Nachts wurde es schlimmer, und Freitag fuhren wir zu Geschw. Jak. Sieberts. Da weilt ein Arzt 14 Tage zur Erholung. Der sagte gleich: Wutvergiftung und Hirnhautentzündung. Hat großartige Krämpfe gehabt, fürchtbar gelitten. Sonnabend 6 Uhr abends starb er im Glauben an seinen Erlöser. Er war immer bei Bewußtsein. Er wollte auch heim gehen, aber er hatte es sich anders gedacht.

Mittwoch, den 3. August war Begräbnis. Dr. F. Peters machte die Einleitung. Lied: Dort über jenem Sternemeer. Text 2. Tim. 4, 7, 8. Dr. B. Bergmann, Lied: Das Leben gleicht dem Sommertag. Text: Ebr. 2, 1—2. Dr. L. Both, Lied: Die Pilger zur Heimat der Seligen ziehn. Dazwischen sang der Gemeinchor: Wenn zuletzt ich daheim, Reht wohl u. a. m. Dann wurde noch stehend gesungen: Engel öffnet die Thore weit, und gebetet. Die Brüder im Vorberat trugen ihn hinaus. Die Dr. K. Anger und Jak. Hübert führten das Pferd. Es war ein großer Leichenzug. Nach Vesper sprach Dr. Kövös und Schluß machte Dr. Sulfaw in russisch. Es waren mehrere russische Freunde gekommen, die ihm auch das Grab gegraben. Dann sang der Chor noch etliche Lieder und die Menschen zerstreuten sich, und ich blieb allein. Doch ich will nicht trauern als solche, die keine Hoffnung haben. Er sagte noch zum Abschied: Gott wird mit euch sein. Das Land, wo er jetzt weilt, ist ja noch weit besser als Amerika. Ich gönne ihm die Ruhe, doch wenn ich an die Zukunft denke, wird es mir sehr dunkel, aber ich will dem Herren vertrauen und nicht klagen und murren. Er hat versprochen, auch der Witwen und Waisen Berater und Helfer zu sein. Er wird's halten.

Er war Joh. Dasses Sohn, Neukirch. Dasselbit geboren. Alt geworden 60 Jahre und 2 Monate. Anna 1901 nach Kreuzburg gezogen, von da 1910 nach Neufamara, Dorf Kilmof, 1927 gestorben. Gedankt meiner im Gebet.

Eure tiefbetrübtete Schw. Anna Dasse.
Der verstorbene Bruder war Diakon in

zu umge mit Strafe geben!
Cornelius Maaßen.
P. E. Den Neufamaraer sei kund, daß Joh. Venter, Minof, vom Schlag getroffen ist, noch lebt er.
Groufsoot, Alta.

Gesucht ein angehender Lehrer

der Grad 10 und 11 zu machen wünscht. Schule, Kost und Quartier frei und dafür 10 Kinder in Religion und deutsche Sprache zu unterrichten.

W. Guenther
R. N. 1 Elm Creek, Man.

Am 29. September ds. J. wurde mit dem von Herrn Peter Ziaak gehaltenen Drillpflug „Ideal“ bei Winnipeg auf dem Gelände der Manitoba Agricultural College ein Probepflügen veranstaltet. Anwesend waren mehrere Professoren genannter College und einige Privatpersonen, darunter zwei Herren von der Firma T. Eaton & Co., ein Herr vom Weizenpool, Herr G. Sawakky, Herr R. Brandt von Steinbach, A. J. Sildebrand, F. J. Neufeld und Unterzeichneter.

Der Drillpflug arbeitete in der Brache sowie im Stoppel tadellos. Hervorzuheben wäre, daß die Schare verstellbar sind um breiter und schmaler zu pflügen und zwar von 30 bis 48 Zoll, ohne, daß dabei Seitenzüge (Schwierungen) stattfinden.

Die Hebevorrichtung ist so konstruiert, daß der Pferdelerker vom Sive aus während der Arbeit die Schare mit Leichtigkeit in beliebige Tiefe bringen oder auch vollständig ausheben kann.

Der Pflug ist durchwegs kräftig gebaut und sind besonders die Schare und Streichbretter den Kanadischen Bodenverhältnissen angepaßt.

Zu beachten ist, daß der Boden der Manitoba Agr. College, wo dieser Drillpflug „Ideal“ zur Probe gepflügt wurde, einer der schwersten in Manitoba ist.

Im Auftrage von Herrn A. J. Sildebrand und Herrn F. J. Neufeld, gezeichnet

E. Wehrmann.

Winnipeg, den 15. Okt., 1927.

Der Getreidemarkt.

von Fritz Bringmann,
145 Grain Exchange, Winnipeg.

Der Getreidemarkt war in der vergangenen Woche ein Wettermarkt. Von Tag zu Tag war regnerisches Wetter, sodaß das Dreschen aufgehalten wurde, die Ablieferungen von Weizen seitens der Farmer immer weniger werden und auch die Qualität des Weizens gelitten hat. Die Nachfrage war eine ziemlich gute zu nennen. Die Exporteure brauchten

W
od
M
W
ch
w
di
po
zu
Er
W
fo
der
ler
wi
lic
nit
wi
nie
sch
nac
Eu
f
ode
die
ma
wie
zu
Win
G
char
sehr
fräu
vorz
Die
terp
die
orga
und
kann
genh
Dr.
250
M.
Z
We
higen
schäfts
mer, f
ziefer,
genüge
promp
legen
der St
196 D

tracht kommen, warum sollte also die eine Organisation die andere um das Gute, das sie tun kann, beneiden? Es ist widersinnlich und nicht im Interesse der Sache, in der wir alle interessiert sind.

M. Vuhr.

Winnipeg, 9. November 1927.

Todesnachricht

Es ist den Menschen geschenkt, einmal zu sterben . . .

Es war ein harter Schlag für uns, als wir von dem Tode unseres Schwagers und Bruders Johann Abrahams benachrichtigt wurden. Für meine Frau ist es besonders schwer, da sie aus dem Kreise ihrer Familie allein in Kanada ist.

Weil hier wohl viele sind, die unseren Hans persönlich kennen und manche ihm sehr nahe standen, möchte ich von seinem Leben und Sterben etwas mitteilen. Er war ledig und wohnte bei seinen Eltern in Bordenau, wo er mein Schüler war, merkte ich, daß er besonders Liebe und Interesse für Gesang hatte. Nach Beendigung der Volksschule, besuchte er die Fortbildungsschule in Alexanderthal. Trotz der schweren materiellen Verhältnisse wurde dort mit Erfolg gearbeitet. Auch der Gesang wurde sehr gepflegt. Dieses kam dem Schwager sehr zu statten, als er später als Dirigent in seinem Dörschen tätig war. Er widmete sich dieser Arbeit mit viel Liebe und Hingabe. Er war ein ernster Charakter und sehr gewissenhaft in seinem Tun.

Mit seinem 18. Lebensjahr zwang ihn der Typhus auf das Krankenbett. Er war unbehindert und sehr unruhig über seinen Zustand. Ich besuchte ihn in jener Zeit von Mariawohl aus. Er hatte Vertrauen zu mir; und wie ich einmal allein an seinem Bette saß, offenbarte er sich mir. Ich habe damals so deutlich gefühlt, daß ein Mensch so wenig, ja nichts tun kann bei dem Wunder der Wiedergeburt eines Sünders zu neuem Leben. Gott ist es, der alles schafft. Ein Mensch kann nur auf Jesum zeigen. Das habe ich dann auch getan, indem ich dem Kranken den Vers zuflüßelte: „Also hat Gott die Welt geliebt u.s.w.“ Der l. Hans konnte diese Wahrheit mit einem Male glauben und fassen und freudig rief er aus: „Jesus war hier am Bette und nahm die Sündenlast mir ab.“ Die Eltern und Geschwister eilten alle herbei und freuten sich mit ihm.

Hans ist seinem himmlischen Freunde auch heute zugehörig.

ich habe“, und sprang in das Wasser. Federau hatte ein kleines Schiff bemerkt, das gerade vorbeikommt und warnte seinen Kameraden, nicht weit ins Wasser zu gehen. Hans machte kehrt, um das Ufer zu gewinnen. Plötzlich tat er einen Schrei und fing an zu sinken. Wir glaubten bestimmt, daß Krämpfe die Ursache davon waren, daß er so rasch sank. Federau konnte nicht schwimmen und rief einen gewissen Schmidt herbei. Dieser fand den Gesunkenen gleich konnte ihn aber nicht über Wasser halten. Unterdessen kam noch ein Guss herbei, ein guter Schwimmer. Dieser jedoch konnte seinen Kameraden nicht finden. Die Leiche fand man erst am dritten Tage, etliche Fuß vom Ufer. Am Begräbnistage erhielten die Eltern erst das kurze aber inhaltschwere Telegramm: „Der Sohn ertrunken; am 3. August das Begräbnis.“ Der Schmerz der l. Eltern ist unbeschreiblich. Der Schwiegervater und Hans älterer Bruder Peter machten sich augenblicklich fertig und fuhren nach Tschernigow. Sie kamen bis an den Fluß in das Zelt, wo Hans sein Quartier gehabt. Die Vorgesetzten und die Kameraden von Hans erzählten ihnen, wo und wie sich das Unglück zutragen hatte. Es war ein Trost in dem großen Schmerz, daß die ganze Mannschaft, wie auch die Vorgesetzten den Hans liebten.

Man muß sich wundern, daß es möglich war, das Begräbnis dort in der Fremde christlich zu begehen. Die Vorgesetzten ließen einen einfachen, starken, schwarzen Sarg machen. Im Begräbnistage versammelte sich das Kommando in der Stadt auf dem Hofe des Sovekkrankenhauses. Auch ein russischer Prediger mit einem Chor waren eingeladen. Der Leichenzug wurde von den Vorgesetzten fotografiert. Auf dem Wege nach dem Kirchhofe wurden manche Lieder gesungen. Dort angekommen, hielt der Prediger eine russische Ansprache über den Text l. Theß. 4, 13—14. Auch ein S. Markens aus dem Kommando hielt eine kurze Ansprache. A. Boshmann, der dem Hans sehr nahe gestanden, hat die ganze Begräbnisfeier beschrieben und den Eltern zugeschickt.

Es steht uns noch oft vor, wie dem lieben Hans der Abschied so schwer wurde auf der Station. Er ließ seinen Tränen freien Lauf im Trennungsjahmerz. Später schrieb er uns, daß er sich freue auf ein Wiedersehen in Kanada. Doch das ist nicht möglich und freudig und hoffnungsvoll rufen wir ihm von unserseits ein Wiedersehen zu in der oberen Heimat.

D. Sander

Der Getreidemarkt von Winnipeg. Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Robert MacJames u. Co. Ltd., 745—757 Grain Exchange, Winnipeg.

Die Weizenpreise sind seit meinem letzten Bericht einige Cents in die Höhe gegangen, da importierende Länder sich genötigt gesehen haben, jeden Tag etwas Weizen zu kaufen, obwohl Europa noch nicht genug kauft, als wie man es wünschen möchte, denn unsere Vorräte häufen sich an, und die Schifffahrt wird in einem Monat geschlossen sein.

Die verschiedenen Feiertage in Canada, den Staaten und Europa haben das Exportgeschäft ein wenig unterbrochen, und die importierenden Länder warten auf den am Dienstag herauskommenden Erntebericht von Argentinien, wo es scheint, als ob die Ernte auch im kommenden Jahre gut ausfallen wird.

Ablieferungen von Weizen in Canada sind tagtäglich immer noch recht große, leider nur wenig 1 und 2 Northern. Im Ganzen sind bis jetzt von Farmern 188 Millionen Bushel abgeliefert worden und 75 Millionen Bushel exportiert.

Der Report der Dominion Regierung zeigt eine mutmaßliche Ernte von 419 Millionen Bushel in den drei weislichen Provinzen, oder 14 Millionen Bushel weniger als im September Bericht, und gegen 409 Millionen Bushel im Jahre 1926.

Zu Futtergetreide war eine gute Nachfrage. Deutschland kauft fortwährend Gerste und Roggen, auch Flachs wird in Zukunft besser tun. Die Preise scheinen noch weiter in die Höhe zu gehen und rate ich immer wieder den bedürftigen Farmern, Futter- und Saat-Getreide jetzt zu kaufen.

Herrn Herman S. Neufeld, Schriftleiter der Mennonitischen Rundschau.

Unter Bezugnahme auf die gegenwärtige Lage der Mennoniten Einwanderung, welche durch Verfügungen der Soviet Regierung ins Stocken geraten ist, möchte ich folgende Erklärung abgeben: Durch ein Abkommen der Mennonite Immigration Aid, Winnipeg, 709 Great West Permanent Bldg., mit der Canadian National Eisenbahnverwaltung und der Verwaltung der Canadian Schiffs-Gesellschaft, wird jedem und allen Mennoniten die Einwanderung nach Canada ermöglicht, wenn er dort den Ausreise-Paß kriegt und den Anforderungen der kanadischen Regierung entspricht.

Um den Anreiz zu erhalten

in für besagten Monat, durchaus nicht die Absicht gezeichneten noch irgend einen Beamten der „Memnonite Migration Aid“, eine Konjunktur Herrn Löws, oder anderen der Northern Board an. Wir haben dies vom Anfang unserer Tätigkeit vermieden und werden es auch in der Zukunft, so weit möglich ist, beibehalten. Der Vorsitz der „Aid“ noch über dieses, haben bis dato die Zeitschrift für die Zweck-Aid“, außer auf dem Wege Anzeigen, benutzt. Wir haben Vorwand zum Streifen Zeitschriften geben. Auch Herrn Löws beanstandete, ebenso wie wir annehmen des Col. Dennis, welcher Zeit in der Rundschau er bezahlte Anzeige. Nun er damit durchaus nicht ja das Recht hätten, etwas was nicht mit der Wahrheit angeht, sondern aber, in derselben nur die Vorzüge heben suchten, welche unroute von anderen Reiseführer scheidet. Dies ist moralisch tadellos.

zweifellos wünschenswert denn der liebe Älteste in Klärung“ auch die Leser in man gezogen und ihnen gewie es doch für die G. (sich) ist, die Kredit-Passagen billiger nach Canada zu als ihre Kassa-Passagiere. iche Geschäftsregel ist doch, am, der für seine Sachen im Voraus bezahlt, weilt als derjenige, welcher kauft.

h eins. Die Beamten der n von Anbeginn ihrer Tätigkeit bezeugt, in Einzelnen Beamten der Northern Board diesem großen Werke der ihrer bedrückten Brüder zu arbeiten. Zweimal sind s und Mitgliedern seiner gebote diesbezüglich gegen, aber beidemale wurde tene Hand zurückgewiesen.

Bunsch beherrscht uns nächsten gerne mit Herrn seinen Mitarbeitern an te weiter wirken dürfen. nicht begreifen, warum für zwei Organisationen großen Felde sein sollte. Verhüllt auf die großen ten, die zu überwinden eutet worden ist. Und eberholt betont worden, derk ein Wohlthatigkeit eine Geldmacherei sei, in öthern Board und die Immigration Aid in Be-

Es war ein harter Schlag für uns, als wir von dem Tode unseres Schwagers und Bruders Johann Abrahams benachrichtigt wurden. Für meine Frau ist es besonders schwer, da sie aus dem Kreise ihrer Familie allein in Kanada ist.

Weil hier wohl viele sind, die unseren Hans persönlich kennen und manche ihm sehr nahe standen, möchte ich von seinem Leben und Sterben etwas mitteilen. Er war ledig und wohnte bei seinen Eltern in Pordenau, wo er mein Schüler war, merkte ich, daß er besonders Liebe und Zuneigung für Jesus hatte. Nach Beendigung der Fortbildung in Alexandertal. Trotz der schweren materiellen Verhältnisse wurde dort mit Erfolg gearbeitet. Auch der Gesang wurde sehr gepflegt. Dieses kam dem Schwager sehr zu statten, als er später als Dirigent in seinem Dörfchen tätig war. Er widmete sich dieser Arbeit mit viel Liebe und Hingabe. Er war ein ernster Charakter und sehr gewissenhaft in seinem Tun.

Mit seinem 18. Lebensjahr zwang ihn der Typhus auf das Krankenbett. Er war unbesorgt und sehr unruhig über seinen Zustand. Ich besuchte ihn in jener Zeit von Mariamwohl aus. Er hatte Vertrauen zu mir; und wie ich einmal allein an seinem Bette saß, offenbarte er sich mir. Ich habe damals so deutlich gefühlt, daß ein Mensch so wenig, ja nichts tun kann bei dem Wunder der Wiedergeburt eines Sünders zu neuem Leben. Gott ist es, der alles schafft. Ein Mensch kann nur auf Jesus zeigen. Das habe ich dann auch getan, indem ich dem Kranken den Vers zuklärte: „Also hat Gott die Welt geliebt u.s.w.“ Der l. Hans konnte diese Wahrheit mit einem Male glauben und fassen und freudig rief er aus: „Jesus war hier am Bette und nahm die Sündenlast mir ab.“ Die Eltern und Geschwister eilten alle herbei und freuten sich mit ihm.

Hans ist seinem himmlischen Freunde auch treu geblieben. Offen hat er ihn mit Wort und Tat bekannt als Chorleiter und Leiter der Jugendvereine bis zu seinem 23. Lebensjahre, wo der Herr ihn abrief. Dieses kam so:

Im Sommer d. N. wurde Hans auf drei Monate eingezogen und nach Tschernigow geschickt, wo er an der Desna, einem Nebenflusse des Dnjepr mit noch 11 Jünglingen arbeitete. Es war an einem Sonntag: d. Mannschaft war ausgegangen zu fischen. Hans hingegen badete zusammen mit einem Federau. Als er die Kleider abgelegt hatte, strafte er die Muskeln seiner Arme und rief lebensfroh aus: „Schau mal, was für Muskeln

Unterdessen kam noch ein Enns herbei, ein guter Schwimmer. Dieser jedoch konnte seinen Kameraden nicht finden. Die Leiche fand man erst am dritten Tage, etliche Fuß vom Ufer. Am Begräbnistage erhielten die Eltern erst das kurze aber inhaltschwere Telegramm: „Der Sohn ertrunken; am 3. August das Begräbnis.“ Der Schmerz der l. Eltern ist unbeschreiblich. Der Schwiegervater und Hans älterer Bruder Peter machten sich augenblicklich fertig und fuhren nach Tschernigow. Sie kamen bis an den Fluß in das Zelt, wo Hans sein Quartier gehabt. Die Vorgesetzten und die Kameraden von Hans erzählten ihnen, wo und wie sich das Unglück zugetragen hatte. Es war ein Trost in dem großen Schmerz, daß die ganze Mannschaft, wie auch die Vorgesetzten den Hans liebten.

Man muß sich wundern, daß es möglich war, das Begräbnis dort in der Fremde christlich zu begehen. Die Vorgesetzten ließen einen einfachen, starken, schwarzen Sarg machen. Am Begräbnistage versammelte sich das Kommando in der Stadt auf dem Hofe des Soblekrankenhauses. Auch ein russischer Prediger mit einem Chor waren eingeladen. Der Leichenzug wurde von den Vorgesetzten fotografiert. Auf dem Wege nach dem Kirchhofe wurden manche Lieder gesungen. Dort angekommen, hielt der Prediger eine russische Ansprache über den Text 1. Theß. 4, 13-14. Auch ein H. Martens aus dem Kommando hielt eine kurze Ansprache. A. Boshmann, der dem Hans sehr nahe gestanden, hat die ganze Begräbnisfeier beschrieben und den Eltern zugeschickt.

Es steht uns noch oft vor, wie dem lieben Hans der Abschied so schwer wurde auf der Station. Er ließ seinen Tränen freien Lauf im Trennungsschmerz. Später schrieb er uns, daß er sich freue auf ein Wiedersehen in Kanada. Doch das ist nicht möglich und freudig und hoffnungsvoll rufen wir ihm unsererseits ein Wiedersehen zu in der oberen Heimat.

D. Harder.

Herzleiden. „Ich litt an Herzklappen und hatte vergeblich verschiedene Heilmittel versucht.“ schreibt Frau Johanna Schlechter aus Waldron, Sask. „Nach Gebrauch von drei Flaschen Horni's Abenkräuter war ich von meinem Leiden befreit und erfreue mich jetzt guter Gesundheit.“ Diese eigenartige Kräutermedizin entfernt Gase und giftige Stoffe und haut den Körper auf. Ein kurzer Versuch wird ihre Vorzüge erweisen. Sie wird nicht durch den Drogenhandel vertrieben, sondern von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Aid direkt geliefert. Zollfrei geliefert in Canada.

sich an, und die Schifffahrt mit einem Monat geschlossen sein.

Die verschiedenen Feiertage Canada, den Staaten und Europa haben das Exportgeschäft ein wenig unterbrochen, und die importierenden Länder warten auf den Montag herauskommenden Ernteberichte von Argentinien, wo es scheint, ob die Ernte auch im kommenden Jahre gut ausfallen wird.

Ablieferungen von Weizen in Kanada sind tagtäglich immer noch große, leider nur wenig in den Northern. Im Ganzen sind bis von Farmern 188 Millionen Bushel abgeliefert worden und 75 Millionen Bushel exportiert.

Der Report der Dominion Regierung zeigt eine mitmaßliche Ernte von 419 Millionen Bushel in drei westlichen Provinzen, oder 11 Millionen Bushel weniger als im September Bericht, und gegen 10 Millionen Bushel im Jahre 1926.

Zu Futtergetreide war eine große Nachfrage. Deutschland kauft in während Gerste und Roggen, auch Flachs wird in Zukunft besser sein. Die Preise scheinen noch weiter die Höhe zu gehen und rate ich immer wieder den bedürftigen Farmern, Futter- und Saat-Getreide jetzt zu kaufen.

Herrn Herman S. Neufeld, Schriftleiter der Memnonitischen Rundschau.

Unter Bezugnahme auf die gegenwärtige Lage der Memnonitenwanderung, welche durch Verfügung der Soviet Regierung in Stockholm geraten ist, möchte ich folgende Erklärung abgeben: Durch ein Abkommen der Memnonite Migration Aid, Winnipeg, 709 Great West Permanent Bldg., mit der Canadian National Eisenbahnverwaltung und der Verwaltung der Canadian Schiffs-Gesellschaft, wird jeder und allen Memnoniten die Einwanderung nach Canada ermöglicht wenn er dort den Anspruchs-Papier kriegt und den Anforderungen der kanadischen Regierung entspricht.

Um den Zweifel vieler eingewanderten Memnoniten zu beruhigen sollte es klar verstanden sein, daß Einwanderer, die durch diesen Weg nach Canada kommen, nur für sich persönlich verantwortlich sind und zur Deckung anderer Leute Schulden weder juristisch noch moralisch verpflichtet werden. Der Fahrpreis ist bei uns nicht einen Cent höher als bei andern Linien und imstande sind wir mehr zu befördern als andere da die Canadian die weit aus größte Schiffs-Gesellschaft ist und die Canadian National Eisenbahn das weit aus größte Bahngesetz in Canada hat.

Memnonite Immigration Aid, 709 Great West Permanent Bldg., Winnipeg, Man., U. S. Bldr, Sect.